Berner Woche Almanach

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **35 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

„Ich habe mich in den letzten Jahren sehr viel mit sozialen Problemen, Erziehungsfragen und ähnlichen Dingen beschäftigt, und ich habe in Manches hineingesehen, was mich ernst gestimmt hat. Ich weiss sehr gut, dass man einen Anflug von Lächerlichkeit bekommt, wenn man sich mit Fragen der öffentlichen Sittlichkeit beschäftigt. Das kann mich aber nicht hindern, zu tun, was ich für notwendig halte. Sie haben in diesen Dingen wohl eine leichtere Auffassung als ich, und sie halten mich vielleicht für eine Moraltante, wie man so zu sagen pflegt. Wenn Sie gesehen hätten, wieviel Unglück aus solchen Dingen entsteht, würden Sie sie vielleicht auch nicht mehr leicht nehmen können."

Lukas hörte verwundert zu. Er hatte sich dieses Fräulein Murck ganz anders vorgestellt, schon ihre angenehm klingende, warme Altstimme überraschte ihn. Aber was mochte sie eigentlich von ihm wollen? Und warum kleidete sie sich nur so altjüngferlich? Wenn man sie genauer betrachtete, verbarg sich unter dem strengen Aeusseren ein ganz anderes Wesen. Und so alt war sie wohl gar nicht, wie sie sich gab. Irgend etwas schien da nicht zu stimmen.

„Sie verwechseln aber doch verschiedene Dinge miteinander", warf Rieter ein, als Fräulein Murck innehielt, „man muss Unterschiede machen können. Sie können doch nicht wohl die Nacktheit als solche schon als ungehörig und anstössig empfinden?"

Gegen Rieter wurde Fräulein Murck sofort gereizt. „Sie, Herr Redaktor, mit Ihrer Lebensauffassung können das allerdings nur schwer begreifen..."

„Oha!" rief Rieter lachend und hob wie abwehrend die Hand vors Gesicht, „jetzt bekomme ich etwas ab."

„Oh nein, Herr Rieter, die Hoffnung, Sie bessern zu können, habe ich längst aufgegeben..."

„Schade", meinte Rieter vergnügt, „vielleicht wäre ich jetzt gerade reif für Ihre Bemühungen..."

„Glauben Sie? Es wäre bald nicht mehr zu früh."

Die Sticheleien zwischen den Beiden hatten einen eigenartigen Ton; Schnipsli hob wie schnuppernd ihre hübsche Nase und blickte mit schrägem Kopf von einem zum andern.

„Wenn Sie vielleicht die Gnade haben wollen, mich ausreden zu lassen", begann Rieter von neuem, „so wollte ich sagen, dass man imstande sein sollte, einen Unterschied zu machen zwischen einem Kunstwerk und irgend einer Nudität, die nichts anderes als eine Spekulation auf die Lüsternheit darstellt. Gerade die Tatsache, dass unsere Moraltanten — verzeihen Sie, Fräulein, Sie haben das Wort selber gebraucht — da keinen Unterschied zu machen vermögen und alles in einen Tiegel werfen, macht doch gerade die sicher gutgemeinten, und, wenn sie in den richtigen Grenzen gehalten sind, auch berechtigten Bestrebungen unserer Sittlichkeitsleute nicht nur lächerlich, sondern direkt anrüchig."

„Was hat das nun mit dem zu tun?" fragte Fräulein Murck. „Es ist doch wohl kein Zufall, dass die Menschen seit Jahrtausenden bekleidet sind? Warum müssen dann in unserm Stadtpark nackte Figuren aufgestellt werden? Ich finde das unschicklich, und ich bleibe dabei."

„Aber der Körper ist doch etwas Natürliches", wandte Schnipsli ein.

Nun mischte sich auch Lux ins Gespräch: „Ein nackter Mensch ist für mich das Allernatürlichste auf der Welt."

„Das muss ja wohl so sein", bemerkte Rieter dazwischen, „sonst kämen die Kinder sicher mit Badhosen auf die Welt."

„Und Sie haben gar kein Gefühl dafür, dass es etwas Ungehöriges ist, wenn man das öffentlich zur Schau stellt?" fragte Fräulein Murck.

„Nein, bestimmt nicht", sagte Lux. „Künstler haben schon so unzählbar oft nackte Menschen gebildet, ohne dass jemand daran Anstoss genommen hat."

„Wissen Sie denn, wieviele junge Leute schon dadurch auf schlechte Wege gekommen sind?"

„Ich glaube, dass die verlogene Heuchelei schon sicher mehr Unheil angerichtet hat", erwiderte Rieter scharf.

Fräulein Murck warf ihm einen raschen, zornigen Blick zu, dann wandte sie sich wieder an Lukas. „Was denken Sie sich denn dabei, wenn Sie so etwas schaffen?"

(Fortsetzung folgt)

BERNER WOCHE ALMANACH

Weltzeit

Das Wort «Zeit» heisst eigentlich «Maßstab», dem von den Menschen begrenzte Weiten gesetzt sind, welche in verschiedene Abstände eingeteilt wurden. So ergibt sich das Jahr, der Monat, die Woche und der von der Natur bestimmte Begriff «Tag und Nacht»; ein Maß, das schon seit langer Zeit wiederum in kleinere Abstände, wie Stunde, Minuten und Sekunden eingeteilt wird. Die Himmelskörper, welche Helle und Finsternis auf unserer Erde bestimmen, bewegen sich täglich einmal von Osten nach Westen um uns. Die Sonne braucht dazu 24 Stunden und der Mond 23 Stunden und 56 Minuten. Daraus ergeben sich auf der Welt die Zeitunterschiede. Diese werden eingeteilt in die *mitteleuropäische Zeit*, welche für Deutschland, Belgien, Dänemark, Italien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Ungarn, Schweden, Schweiz, Serbien, Jugoslawien und die westliche Türkei gilt. Zu den Ländern mit *westeuropäischer Zeit* gehören Grossbritannien, Holland, Spanien, Frankreich und Belgien. Die *osteuropäische Zeit* umfasst die Länder Bulgarien, Rumänien und die östliche Türkei.

Wenn es nun in Bern 12 Uhr ist, wieviel Uhr ist es in der Welt?

Europa	Uhr	Min.
Belgien	11	—
Bulgarien	13	—
Dänemark	12	—
Oesterreich	12	—
Frankreich	11	—
Grossbritannien	11	—
Italien	12	—
Holland	11	20
Russland	13	01
Schweden	12	—
Spanien	11	—
Türkei	13	—
Ungarn	12	—

Asien	Uhr	Min.
China	19	—
Ceylon	16	30
Japan	20	—
Korea	20	—
Borneo	19	—
Indien	16	30
Palästina	13	—
Philippinen	19	—

Afrika	Uhr	Min.
Aegypten	13	—
Algerien	11	—
Azoren	9	—
Goldküste	11	—
Kamerun	12	—
Marokko	11	—
Südwestafrika	12	—
Tunis	12	—

Australien	Uhr	Min.
Neu-Süd-Wales	21	—
Südaustralien	20	30
Viktoria	21	—
Westaustralien	19	—

Amerika	Uhr	Mi
New York	6	
Chicago	5	
Denver	4	
San Francisco	3	
Argentinien	6	
Brasilien	7	
Chile	6	
Kolumbien	6	
Mexiko	4	
Panama	6	
Peru	6	
Salvador	5	
Uruguay	7	